Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 79 (1961)
Heft: 43

Artikel: Neuer Lehrplan der Architekturabteilung der ETH
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-65611

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Silos anstatt mit Zement und Ton mit Bentonit aufgefüllt werden.

Die Bedienung der Bohrlöcher für die Injektion, insbesondere das Verschieben der Kolben, das Auswaschen der Manschettenrohre nach erfolgter Injektion, erfordert eine Reihe von Hebezeugen. Jedem der 18 Injektoren ist ein solches Hebezeug mit einem Dreibein zugeteilt. Ausserdem steht für das Verschieben ein Kran zur Verfügung. Die Baustelle der Bohrungen ist soweit als möglich getrennt von der Injektionsbaustelle, damit Störungen im Bohrbetrieb die Injektion nicht beeinflussen. Auch können keine Injektionen in der Nähe von offenstehenden Bohrlöchern ausgeführt werden, da sonst die Gefahr von Verbindungen besteht und dadurch die einwandfreie Wirkungsweise der Injektionen verunmöglicht wird.

Die Baustelle ist so organisiert, dass mit einem Minimum an Personal eine möglichst grosse Leistung erzielt werden kann. Mit einer Belegschaft von 120 bis 130 Mann, für die Unterkunft und Kantine in der Mattmarkebene erstellt worden sind, müssen die vorher erwähnten Durchschnittsleistungen erreicht werden.

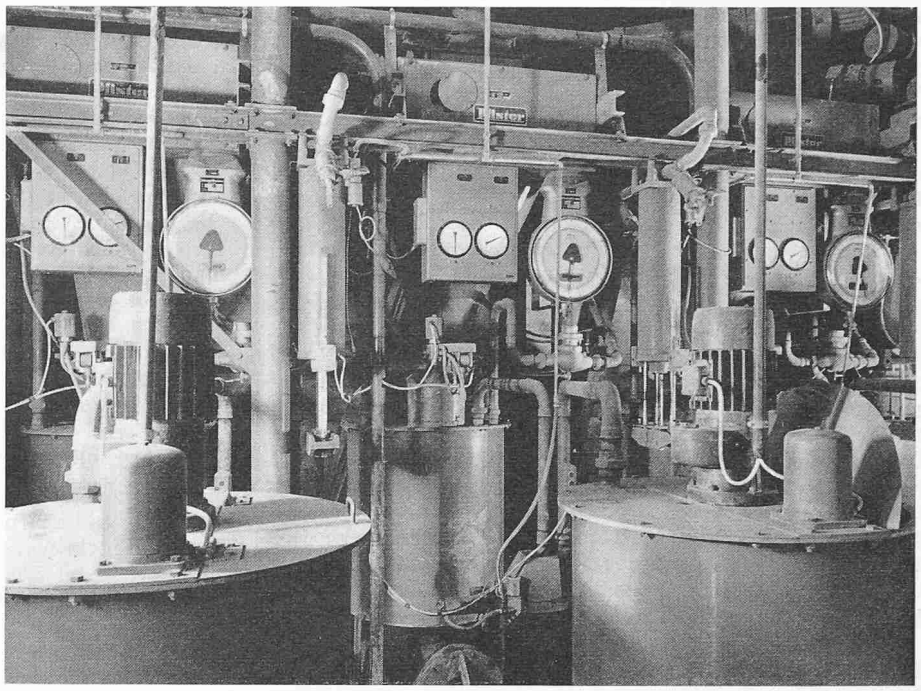

Bild 31. Inneres der Injektionszentrale, im Vordergrund unten die Endmischer

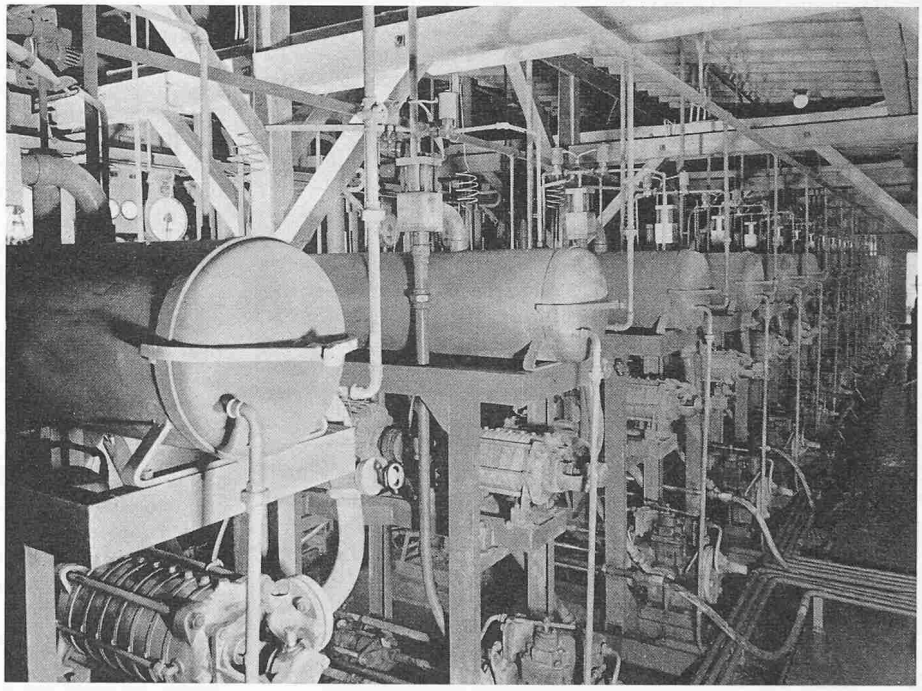

Bild 32. Hydraulische Injektoren mit Antriebsaggregaten und Steuerorganen

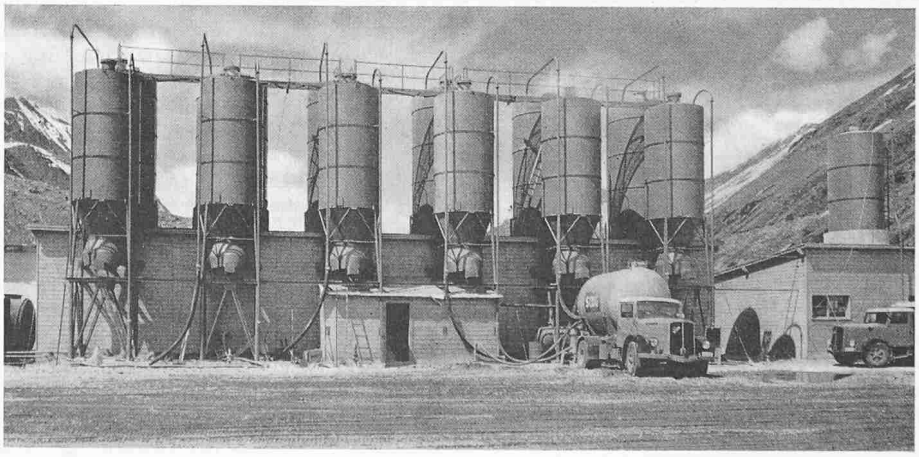

Bild 33. Injektionszentrale von aussen mit den Silos für Zement und Ton

Neuer Lehrplan der Architektur-Abteilung der ETH

DK 72:371.214.2

Im «Werk» vom August 1961 berichten die Professoren der Abteilung I ausführlich über den neuen Lehrplan für die Ausbildung des Architekten an der ETH, Prof. Dr. h. c. *Werner M. Moser* umschreibt einleitend das Ausbildungsziel, das sich auf Wesentliches beschränken soll. Gerade jetzt tut diese Besinnung not, denn auch bei uns besteht die Gefahr der Zersplitterung, weil sich das Stoffgebiet enorm ausgeweitet hat. Der erfahrene Architekt und beliebte Lehrer fordert zu Recht, die Studenten nicht zu einseitigen Spezialisten heranzubilden, sondern ihnen das Wesen des Berufes nahe zu bringen. Pascals Wort: «Da man nicht alles über alles wissen kann, was gewusst werden kann, muss man doch einiges von allem wissen. Denn es ist besser, von vielem einiges zu wissen, als von nur einer Sache alles zu wissen», was nicht heissen soll, dass der ETH-Architekt von nun an oberflächlich ausgebildet werden soll. Er muss befähigt sein, als Koordinator zu wirken, und das setzt neben grundsätzlichen Kenntnissen der technischen Zusammenhänge auch eine gute Portion allgemeinen Wissens voraus. Angestrebt wird eine bessere Koordination der Fächer innerhalb der Abteilung, was angesichts der Stoffülle und der Kürze des Studiums schwer zu erreichen ist.

Professor *Alfred Roth* schildert in der Folge den neuen Lehrplan,

der zu Beginn des Wintersemesters 1960 in Kraft gesetzt worden ist. Er unterscheidet sich gegenüber dem früheren durch die Verlängerung des Studiums von 7 auf 8 Semester. Dazu sind unterrichtliche Neuerungen wie der «Grundkurs» in den untern Semestern und Unterricht in «Orts-, Regional- und Landesplanung» in den obern erwähnenswert. Bis 1964 gilt eine Uebergangslösung für die Studierenden, die vor der Gültigkeit des neuen Lehrplanes in die ETH eingetreten sind.

Der Unterricht wird in vier Jahreskurse gegliedert:

1. Jahreskurs (1. und 2. Semester). Grundkurs als zentrale Beschäftigung (Uebungen und Vorlesungen). Den Professoren B. Hoesli und H. Ess steht der Dozent für Baukonstruktion zur Seite (H. Ronner, früher H. Kunz). Dazu «Einführung in die Architektur» (Prof. A. Roth), ferner Kunstgeschichte (Prof. Dr. E. Gradmann und Prof. Dr. A. Vogt), Perspektive (Dozent E. Keckeis), Mathematik und Darstellende Geometrie (Dozent O. Schläpfer) und Baustatik I (Prof. Dr. K. Hofacker). Nach dem neuen Lehrplan erstreckt sich der von einem und demselben Dozenten erteilten Unterricht in Mathematik und Darstellender Geometrie auf zwei Semester (früher aufgeteilt und nur im 1. Semester mit zwei Dozenten), wodurch eine Entlastung des Stundenplanes zugunsten des Grundkurses erreicht wird.

2. Jahreskurs (3. und 4. Semester). Architektonisches Entwerfen (Uebungen und Vorlesungen), verbunden mit konstruktivem Durcharbeiten der Aufgaben (Einfamilienhaus, Häusergruppen). Der Unterricht wird erteilt von den Professoren Ch. E. Geisendorf und J. Schader in Zusammenarbeit mit dem Dozenten für Baukonstruktionen (zusätzliche eigene Vorlesung und Uebungen). Hinzu kommen «Gestaltungsübungen» als Fortsetzung des Grundkurses, ferner Kunstgeschichte, Baustatik II mit Holz- und Stahlbau, ferner «Baumaterialkunde und bauphysikalische Probleme» (Dozenten F. Haller und H. Kühne der EMPA). Schliesslich setzt der ORL-Planungsunterricht[1]) im 4. Semester mit einer Vorlesung «Siedlungsbau, Stadtplanung» ein (Prof. A. H. Steiner).

3. Jahreskurs (5. und 6. Semester). Architektonisches Entwerfen und städtebauliche Uebungen mit baukonstruktiver Projektbearbeitung, betreut von den Professoren A. Roth und A. H. Steiner. In diesem Jahreskurs wird eine über beide Semester sich erstreckende grössere Wohnbebauung auf einem ausgewählten Areal studiert (zunächst kleiner Sektor und Wohnungstypen, dann sukzessive generelle Bebauung; im zweiten Teil Siedlungszentrum mit Schule, Ladengruppe, Kultraum mit Gemeinschaftsräumen, eventuell auch Alterswohnungen). Mit der Entwurfsarbeit parallel laufen die Vorlesungen «Stadtplanung, Siedungs- und Wohnungsbau» (Prof. Steiner) und «Oeffentliche Bauten: Schulen, Kirchen, Einkaufszentren usw.» (Prof. Roth). Ferner Gestaltungsübungen (zum Beispiel Einrichtung von Wohnungen der Semesterarbeit); Stahlbeton und Baukolloquium (Prof. Dr. K. Hofacker), Künstliche Beleuchtung, Elektrische Installationen (Dozentur zur Zeit offen, früher H. Roesch); Sanitäre Installationen, Heizung, Lüftung, Klimaanlagen (Doz. H. Meier, früher H. Schellenberg); Rechtslehre, Planungsrecht (Prof. Dr. W. Hug). Der Unterricht in ORL-Planung[1]) tritt nun in dieser Stufe bereits stark in Erscheinung mit «Grundlagen und Methodik der Planung» (Prof. W. Custer), «Landschaftsgestaltung», «Soziologie», «Bodenkunde» (Prof. de Quervain); «Kulturgeographie» (Prof. Dr. E. Winkler); «Geschichte der Stadt- und Landesplanung» (Prof. Dr. E. Egli).

4. Jahreskurs (7. und 8. Semester). Architektonisches Entwerfen mit städtebaulichen Uebungen, analytische Untersuchungen, Seminarien, betreut von den Professoren Dr. W. M. Moser und P. Waltenspühl; Gastvorlesungen über Planungsprobleme und öffentliche Bauten unter Mitwirkung auswärtiger Referenten; Tiefbau und konstruktives Entwerfen (Prof. Dr. K. Hofacker); Bauhygiene und (neu) Stadthygiene (Prof. Dr. E. Grandjean); «Rechtslehre und Planungsrecht» (Prof. Dr. W. Hug und Dr. R. L. Jagmetti); «Bauleitung, Kostenberechnung, Baufinanzierung» (Dozent H. Kunz); «Spezialfragen der Kunstgeschichte» (Prof. Dr. P. Meyer). Der Planungsunterricht wird mit dem architektonischen Entwerfen eng verbunden; die Vorlesung «Grundlagen und Methodik der Planung vom 3. Jahreskurs setzt sich fort, neu hinzu kommt «Verkehrsplanung» (früher nur empfohlen, Prof. Dr. K. Leibbrand). Die Vorlesungen sind bewusst auf ein Minimum gebracht, um dem Entwerfen und Forschen möglichst viel Zeit einzuräumen.

In allen Jahreskursen kommen zu den obligatorischen Fächern noch eine Zahl von empfohlenen Spezialvorlesungen hinzu, die hier im einzelnen nicht aufgeführt werden. Für den erweiterten ORL-Planungsunterricht ist noch die Ernennung einiger neuer Professoren und Dozenten notwendig, so für «Soziologie», «Landschaftsgestaltung», eventuell auch für «Spezielles Bau- und Planungsrecht». Schliesslich ist vorgesehen, dass die Architekturprofessoren gelegentlich in anderen als hier aufgeführten Stufen, hauptsächlich jedoch in Uebungen, unterrichten werden.

Vordiplome, Schlussdiplom

Der neue Lehrplan hat naturgemäss die Erneuerung des «Diplomregulativs» notwendig gemacht. Nach dem nun vorliegenden, vom Schweizerischen Schulrat am 11. Juni 1960 genehmigten neuen Regulativ kann das erste Vordiplom frühestens nach dem ersten Jahreskurs und das zweite nach dem 2. Jahreskurs abgelegt werden. Die Zahl der Prüfungsfächer des Schlussdiploms wurden in Berücksichtigung des erweiterten Planungsunterrichtes gegenüber dem alten Regulativ vermehrt. Bei den Vordiplomen und dem Schlussdiplom werden die Bewertungsnoten von Semesterarbeiten und Gestaltungsübungen mit vermehrtem Gewicht mitberücksichtigt, um dadurch die baukünstlerische Begabung und Leistung der Kandidaten gebührend zur Geltung zu bringen. Schon im Jahre 1957 wurde die Neuerung eingeführt, wonach der Diplomand seinen Diplomprofessor frei wählen kann. Nach wie vor muss bei der Zulassung zum Diplom der Nachweis für mindestens ein Jahr Büro- oder Baupraxis erbracht werden.

Der neue Lehrplan muss nun während der kommenden Jahre auf seine Tauglichkeit hin erprobt werden. Mit Aenderungen in Form von Ergänzungen, Vereinfachungen oder Umstellungen muss möglicherweise gerechnet werden. Der beste Lehrplan bliebe ohne lebendige und sinnvolle Umsetzung in die Wirklichkeit durch Lehrer und Studenten ein totes Stück Papier; alles Lebendige birgt Unbekanntes und Veränderlichkeit in sich. Gerade von diesem Standpunkt aus betrachtet, dürfen wir auch den Menschen im Studenten nicht etwa vergessen. Er hat ein legitimes Anrecht auf genügend Freizeit, denn er braucht sie zu seiner freien menschlichen und geistigen Entwicklung. Auch einem Lehrplan und nicht nur einem Bauwerk muss gewissermassen der menschliche Masstab zugrunde gelegt werden.

Abschliessend wäre noch kurz darauf hinzuweisen, dass zu einer zeitgemässen Architekturschule entsprechende Räumlichkeiten mit einer nicht zu unterschätzenden besonderen Atmosphäre gehören. Niemand wird behaupten wollen, dass die heutigen Verhältnisse in funktioneller und atmosphärischer Hinsicht befriedigend sind und unsere Studierenden in ihrer Arbeit zu inspirieren vermögen. Wir blicken deshalb erwartungsvoll auf den «Hönggerberg», das künftige Erweiterungsgebiet der ETH, wo eine vollkommen neue, zeitgemässe Architekturschule vorgesehen ist. Mit dem Bau der neuen Physikabteilung wird daselbst in wenigen Monaten bereits begonnen (nach den Plänen von Professor A. H. Steiner). Mit der Ausarbeitung des generellen Bebauungsplanes für das 46 Hektaren umfassende ETH-Areal und für die unmittelbar anschliessenden Wohnbau-, Sport- und Grünzonen der Stadt Zürich befasst sich seit Jahresfrist eine aus den Architekturprofessoren gebildete Planungsgruppe.

Anschliessend an den Lehrplan stellen sich die verschiedenen Professoren mit Studentenarbeiten vor. Das Heft enthält auch noch interessante Beiträge über den Unterricht an der Hochschule von Lausanne, an der Hochschule für Gestaltung in Ulm und an der Technischen Hochschule Moskau.

[1]) ORL-Planung = Orts-, Regional- und Landesplanung